

Chronisch-entzündliche Erkrankungen medikamentös behandeln

Neue Leitlinien zur sicheren und effizienten Anwendung von Januskinase-Inhibitoren (JAKi)

(Wien, 17-03-2025) Für Menschen mit chronisch-entzündlichen Erkrankungen wie rheumatoider Arthritis, Psoriasis, Morbus Crohn oder Colitis ulcerosa stellen Januskinase-Inhibitoren (JAKi) eine wichtige Therapiemöglichkeit dar. Seit ihrer Zulassung nehmen die Anwendungsgebiete für diese Medikamente stetig zu, zuletzt wurden aber auch Sicherheitsbedenken laut. Um einen sicheren und effizienten Einsatz der JAK-Hemmer in der Behandlung von Patient:innen zu unterstützen, hat ein internationales Expert:innengremium unter Leitung der MedUni Wien neue Leitlinien veröffentlicht. Das Konsensus-Statement wurde kürzlich im renommierten Fachjournal „Annals of the Rheumatic Diseases“ publiziert.

Um der zunehmenden Komplexität des Einsatzes von JAK-Hemmern gerecht zu werden, hat eine internationale Arbeitsgruppe unter Leitung von Josef Smolen (Universitätsklinik für Innere Medizin III der MedUni Wien) die Leitlinien aus dem Jahr 2019 an den aktuellen Stand der Wissenschaft angepasst. Berücksichtigt wurden dabei auch die in jüngsten Studien erhobenen Sicherheitsfragen zu einem möglichen erhöhten Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs in Zusammenhang mit der Einnahme dieser Medikamente. „Unsere multidisziplinäre Arbeitsgruppe setzte sich aus Kliniker:innen mit Fachkenntnissen auf dem Gebiet der JAKi-Therapie, aus Angehörigen anderer Gesundheitsberufe und aus Patient:innen, die Erfahrung mit diesen Medikamenten haben, zusammen“, berichtet Josef Smolen. Beraten wurde u.a. über Indikationen, Dosierungs- und Ko-Medikationsstrategien, Warnhinweise und Kontra-Indikationen, Überwachungsempfehlungen und Nebenwirkungsprofile.

In der neuen Konsensuserklärung wird betont, dass die Anwendung von JAKi stets im Rahmen einer individuellen Nutzen-Risiko-Abwägung gemeinsam mit den Patient:innen erfolgen sollte. Dabei sind Fragen der Sicherheit, darunter Hinweise auf ein möglicherweise erhöhtes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und bestimmte Krebsarten, sorgfältig zu berücksichtigen. Wichtige Neuerungen umfassen auch präzisierte Empfehlungen für die Dosierung, die an Alter, Nieren- und Leberfunktion sowie begleitende Risikofaktoren angepasst werden sollte. Zudem werden spezifische Vorsichtsmaßnahmen zur Infektionsprävention wie Impfstrategien hervorgehoben.

JAK-Inhibitoren wurden erstmals im Jahr 2012 in den USA zur Behandlung von rheumatoider Arthritis zugelassen, Österreich folgte 2017. Da diese Medikamente gezielt zelluläre Signalwege blockieren, die für die Aufrechterhaltung von Entzündungsreaktionen



verantwortlich sind, wurden JAKi im Laufe der Jahre auch für die Therapie weiterer immunvermittelter entzündlicher Erkrankungen erforscht und zugelassen. So stellen die Mittel inzwischen eine wichtige Behandlungsoption für Patient:innen mit Psoriasis, Neurodermitis, Morbus Crohn, Colitis ulcerosa und vielen anderen chronisch-entzündlichen Erkrankungen dar, bei denen andere Therapien nicht ausreichend wirken oder nicht vertragen werden. Die aktualisierten Leitlinien tragen der zunehmenden Bedeutung dieser Behandlungsoption Rechnung: „Januskinase-Inhibitoren sind hochwirksame Medikamente, die vielen Patient:innen Hoffnung geben. Unser Konsensus-Statement soll bei der sicheren und effektiven Anwendung unterstützen“, so Smolen.

Publikation: Annals of the Rheumatic Diseases

Expert consensus statement on the treatment of immune-mediated inflammatory diseases with Janus kinase inhibitors: 2024 update

Peter Nash, Andreas Kerschbaumer, Victoria Konzett, Daniel Aletaha, Thomas Dörner, Roy Fleischmann, Iain McInnes, Jette Primdahl, Naveed Sattar, Yoshiya Tanaka, Michael Trauner, Kevin Winthrop, Maarten de Wit, Johan Askling, Xenofon Baraliakos, Wolf-Henning Boehncke, Paul Emery, Laure Gossec, John D. Isaacs, Maria Krauth, Eun Bong Lee, Walter Maksymowych, Janet Pope, Marieke Scholte-Voshaar, Karen Schreiber, Stefan Schreiber, Tanja Stamm, Peter C. Taylor, Tsutomu Takeuchi, Lai-Shan Tam, Filip Van den Bosch, Rene Westhovens, Markus Zeitlinger, Josef S. Smolen.

<https://doi.org/10.1016/j.ard.2025.01.032>

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11501
E-Mail: presse@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Mag.^a Karin Kirschbichler
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160-11505
E-Mail: presse@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at/pr

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit rund 8.600 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit mehr als 6.500 Mitarbeiter:innen, 30 Universitätskliniken und zwei klinischen Instituten, zwölf medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich. Die MedUni Wien besitzt mit dem Josephinum auch ein medizinhistorisches Museum.